

Erscheint täglich
früh 6¹/₂ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johannisgasse 33.
Zweiter Redakteur Dr. Güttner.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11—12 Uhr
Samstag von 4—5 Uhr.

Zusammen der für die nächst-
liegende Nummer bestimmten
gezettelte in den Wohnungen
bis 8 Uhr Nachmittags.

N° 79.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 19. März.

Ausgabe 9500.

Abonnemententwurf
Vierteljährlich 1 Thlr. 1¹/₂ Rgt.
incl. Briefporto 1 Thlr. 10 Rgt.

Jede einzelne Nummer 2¹/₂ Rgt.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbelehrung 9 Rgt.
mit Postbelehrung 12 Rgt.

Inserate
die Spaltseite 1¹/₂ Rgt.
Reklamen unter d. Redaktionsschrift
die Spaltseite 2 Rgt.

Filiale:
Otto Lehmann, Universitätsstr. 22.
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

1872.

Bekanntmachung,

die gewerbliche Fortbildungsschule der Stadt Leipzig betreffend.
Mit Effect v. d. 1. soll eine städtische gewerbliche Fortbildungsschule ins Leben treten und es
sollen hierdurch alle Gewerbetreibenden, welche dieselbe benutzen wollen, zu rechtzeitiger Anmeldung
angefordert werden.

Die Fortbildungsschule umfasst folgende Abteilungen:
eine Abendschule mit 4 aufeinanderfolgenden Klassen, jede auf ein Jahr berechnet,
für solche Knaben, welche jetzt oder vor Kurzem aus der Volksschule abgegangen sind;
eine Tagesschule mit 3 Klassen, jede auf ein halbes Jahr berechnet, für junge Leute,
die auf je ein halbes Jahr ihre praktische Beschäftigung unterbrechen können, und
einen offenen Zeichensaal, in welchem Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten
werden soll, sich zeitweilig im Zeichnen zu üben oder sich Rath bei Anfertigung einer ge-
werblichen Zeichnung zu holen.

Und soll es Meistern, Gehilfen und älteren Lehrlingen sowie überhaupt älteren Personen ge-
boten sein, sich an einzelnen Lehrzweigen zu beteiligen.

Das sofort beim Eintritt in die Schule zu zahlende Schulgeld beträgt für die Abendschule
2 Thlr. jährlich, für die Tagesschule 2 Thlr. halbjährlich, für einzelne Unterrichtskurse die Hälfte;
die Benutzung des offenen Zeichensaals ist unentbehrlich.

Wit der Annahme von Schüleranmeldungen haben wir den Director der gewerblichen Fort-
bildungsschule, Herrn Julius Burckhardt, beauftragt und es werden solche von denselben

bis zum 30. März d. J.

täglich zwischen 11 und 1 Uhr und abends zwischen 7 und 8 Uhr im Schullocate — Lessing-

Neues Theater.

Leipzig, 17. März. Der gefeierte Altmeister Franz Lachner hat in den letzten Jahren die
Stadt Leipzig mit so vielen Schämen aus dem
Reichtum seiner Gedankenkraft und seines Wissens
verschönert, daß sie die Dankbarkeit und Verehrung
der zahlreichen Kunstfreunde fort und fort in
immer höherem Maße steigern mußte. Eine solche
Gewalt über den gesamten technischen Apparat,
die bewundernswerte Meisterschaft in der
Behandlung des vocalen und instrumentalen Ele-
ments, das so wohlschmeidend fröhliche und geistige
Gesundheit in der Erfindung und Conception übten
natürlich auf alle für das Schöne und Bedeutende
empfänglichen Gemüther eine unvergleichliche
Wirkung aus, welche nur der Gediegenheit, dem
Wohlstand der Gewerbetreibenden und ausgewählten Geistern
eigentümlich war. Die herzlichen instrumentalen Sätze der
Guten, die wunderschönen kontinuierlichen Formen
und edlen Toabilder im Requiem zeigten den
Meister in seiner höchsten Potenz und auf dem
Gipfel seiner Produktivität, sie ließen erkennen,
wie nur ein rasch arbeitender, immer nach den
lebendigen Zielen strebender Schöpferkeit zu jener
alle Schwierigkeiten mit eminentierter Virtuosität be-
seigenden Herrschaft über das ganze Compositions-
material gelangen konnte.

Als man nun den Altmeister in seiner ganzen
Bewandlung erstaunt hatte, lag selbstverständlich auch
der Wunsch sehr nahe, einen Blick in die Jugend
des berühmten Mannes, in die Entwicklung dieser
unwiderstehlichen Erscheinung werfen zu dürfen.
Die Leipziger Theaterdirektion des Herrn Fried-
rich Haase kam diesen Wünschen entsagen und
es erwies sich unerträglich das Verdienst, der
jungen Generation die Bekanntheit mit dem
jugendlichen Tonmeister Franz Lachner vermittelst
zu haben. Eines der vielgenannten und her-
vorragendsten Jugendwerke des Meisters, die vor
nehr als 30 Jahren geschriebene Oper „Catharina
Cornaro“, wurde noch den vom Kapellmeister
Gustav Schmidt getroffenen musikalischen An-
schuldigungen jorngang vorbereitet, man gewann den
Tonmeister zur Leitung der Proben und zur per-
fektionellen Direction, der kennzeichnende Regisseur
Seidel benutzte die ihm gewährten freizügigen
Ausstattungsmittel zum prächtigen scenischen
Arrangement und die mitwirkenden Kräfte wöl-
weten sich mit dem größten Eifer ihren künst-
lerischen Aufgaben.

Die Aufführung des Werkes war daher eine
im Ganzen ebenfalls sehr gelungene und schwung-
volle, welche die untingeführte Anerkennung der
Theaterwelt verdiente, deren überaus reiche
Positionen dem Komponisten bewiesen haben
werden, wie man während ihres leidenschaftlichen
Unparteilichkeit in Leipzig zu schätzen weiß.
Die hörbaren Herzknoten, die Bonquats, die
Unterdrücke und der Desasterisch für den ge-
fürchteten Autor, die vielen Auszeichnungen, welche
den dramatischen Hauptkräften, sowie den virtuosen
Dichter gezeigt wurden, bestätigten wiederum,
daß der Meister in unserer Stadt sozusagen eine
musikalische Heimat besitzt.

Die Oper selbst ist, wie schon erwähnt, als eine
frühere Arbeit des hochbedeutenden Mannes auf-
zufassen, in welcher natürlich nicht die durch un-
ausgeführte Studien, Schriftkritik und Erfahrung
gewonnene Räumung des künstlerischen Geschmacks
und Tiefe der Conception gefunden werden kann,
wie in den späteren Meisterwerken, deren Wert
allen musikalischen Naturen zum Bewußtsein ge-
kommen ist. Aber man findet bereits in der
dramatischen Schilderung das gefundene, kräftige,
deutsche Wesen, welches den Kampf mit den aus-
ländischen Besuchungskünsten aufgenommen hat,
um später im glorreichen Siege aus dem Streit
mit den französisch-italienischen Dämonen hervor-
zugehen. Dieser wirklich tüchtige Componist des

Volksszenen gab er dadurch eine größere Ab-

Straße Nr. 14 — angenommen. Auch ist der Prospect der Fortbildungsschule dasselbe jederzeit un-
entzüglich zu haben.

Leipzig, den 11. März 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Willisch, Ref.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 182 Stile Wandständern, welche in den Corridoren des Johannis-
Hospital-Neubauens nötig werden, soll in Submission vergeben werden.

Die Anfertigung hat nach den im Baubureau (Johannes Hospitalstraße) aufliegenden Bedingungen
sowie nach den im Bau selbst aufgestellten Probeschranken zu geschehen.

Die Offerten sind mit Romanunterstrich versehen und unter der Aufschrift:

„Offerte zur Übernahme von Wandständern im Johannis-Hospital-
Neubau“

versiegelt bis spätestens Mittwoch den 20. März er. Abends 6 Uhr im obengenannten
Baubureau abzugeben.

Leipzig, am 13. März 1872.

Des Rathes Bau-Deputation.

Holzauction.

Auf dem Kahlschlage in Abteilung 26a des Connewitzer Reviers unweit der weißen Brücke
sollen Mittwoch den 20. dsb. Mts.

von Nachmittag 3 Uhr an ca. 400 harte Stockholzhausen unter den an Ort und Stelle an-
geschlagenen Bedingungen versteigert werden.

Leipzig, am 13. März 1872.

Des Rathes Forstdepartation.

wiebildung, daß er in sinngreicher Weise eine selbst-
ständige Tarantelle im Schachett-Tact harmoni-
sche mit einem hinter der Scena gesungenen
Choral im Bierviertel-Tact verband. So erreichte
er wenigstens durch absolute Musik mehrere
Gegenseite, wenn auch die dramatische Entwick-
lung auf sehr schwacher Grundlage erbaut war.
Endlich mußte sich der Tonmeister dazu verstellen,
im letzten Act den Kranken von Osnabrück verfie-
ter König Lusignan in Action treten zu lassen: auch hier fand seine musikalische Meisterschaft die
Bezeichnung der Gegenseite nach dem Auftreten
Osnabrück's, welches ihm zugleich ein willkommenes
Mittel war, ein Quartett durch gute Stimmmüh-
rungen und reizvolle Hörungen so wohltuend aus-
zustimmen, daß es die Theilnahme für das Ende
rege erhielt. Kurz der Meister Lachner rettete
die dramatische sehr unhandbare Handlung durch
schöne Stimmlösung, brillante, außerordentlich
effektive Instrumentation und Bildung durch
greifende Ensembles; zugleich benutzte er geschickt
einzelne Scenen, um durch die Tonkunst die
Schwächen der Charakteristik der Hauptpersonen
zu verdecken, so daß er trotz der entgegenstehenden
Widergesetzen in der Tontafel ein taum Wö-
ber's Problem. Allerdings ist es möglich, einen
Teufel in Menschenform oder einen leichtflüchtigen
Führer musikalisch lügen zu lassen; aber dann
liegt in seinem Wesen selbst die Lüge und sie er-
scheint als eine charakteristische Eigenschaft der
dramatischen Gestalt. Ein unverdorbenes Mädchen
jedoch, welches den Theuren ganz in ihrem Innern
trägt, durch Bandenfiguren dramatisch dahin zu
bringen, das sie aussprechen muß, ich lieb Dich
nicht: dies kommt liegt kaum in der vorläufigen
Schauspielkunst der gequälten Catharina, dem
armen verzweifelnden Marco, dem unbarmherzigen
Osnabrück, dem gegen den Senatsbefehl schwachen
Andrea und dem im Dahinterdeinen begriffenen
König von Lusignan noch dankbare Züge abzuge-
winnen vermochte.

Fräulein Wahllnecht bot wiederum eine ganz
vorzügliche Leistung, welche um so mehr Aner-
kennung verdient, als große Anstrengungen voraus-
gegangen waren. Gesang und Spiel handen auf
gleich bedeutender Stufe und in der Darlegung
des Schmerzes erreichte die ausgesuchte Kunstmutter
solche Höhepunkte, daß man fast kaum eine bessere
Bermittelung denken konnte. Ebenso trefflich ge-
halten hat Herr Groß die Partie des Marco, deren
Reproduction aufs Neue beweist, wie das Leipziger
Theater in seinem Heldenchor eine so hervor-
ragende Bühnenkraft besitzt, daß man sich ratslos
fragt: Wer wird Herrn Groß erleben in allen
dramatischen Glanzrollen, für welche man aus-
dauernde Kraft und leidenschaftliche Interpretation
verlangt? Wir glauben, wenn wir uns in der
Theaterwelt umschauen, daß es keinen Erfolg für
die Leipziger Bühne gibt; denn selbst die Tenorrollen
der Opernhauses hier gegeben worden; namentlich
hat die Aufführung des „Ferdinand von Schill“
bald nach dem ersten Erscheinen des Stücks in
Halle Karriere gemacht — es wirkten dabei in
den Reiterszenen viele Herren aus dem Publi-
cum mit.

* Leipzig, 18. März. Die Mitteilung aus
Halle im Sonntagsblatt, daß Rudolf Gottschalks „Katharina Howard“ das erste Stück
dieses Dichters sei, das in dieser Stadt zur Auf-
führung kam, ist ungenau. Es sind früher mehrere
Stücke Gottschalks hier gegeben worden; namentlich
hat die Aufführung des „Ferdinand von Schill“
bald nach dem ersten Erscheinen des Stücks in
Halle Karriere gemacht — es wirkten dabei in
den Reiterszenen viele Herren aus dem Publi-
cum mit.

Der Herzog Georg von Reiningen
hat dem Dichter Dr. Müller von der Werra
in höchst anerkennender Weise das Ritterkreuz
des herzoglich Sachsen-Ernstlinischen Hausordens
verliehen.

V.-S. Leipzig, 17. März. Die hiesige Buch-
händler-Lebranftalt, welche sich eines frischen
Aufschwungs erfreut, hält heute früh 11 Uhr
eine Feier ab, welche den aus der Schule schrei-
benden Böglungen gewidmet war. Director
Dr. Bräutigam brachte zuerst allen Denen,
welche warmes Interesse für die Anstalt befunden
hätten, innigen Dank dar, und deutete dabei
namentlich auf die von Herrn Boerker gegrün-
deten Freitstellen und auf die Eröffnung der Lehr-
gebaude hin. Sich an die abgehenden Böglinge
wendend ermahnte er dieselben, daß reiche Held
der deutschen Literatur in rechter Weise und Hin-
wendung mit bedauern zu helfen, und zeigte namentlich,
wie sich in den deutschen Literatur-Gottes-
dienst, deutsche Treue, Mannesmuth und Vater-
landsliebe widerstreite. Habe es auch Seiten
gegeben, in welchen ein leidiger Kosmopolitismus
sich breit gemacht und die ehe Vaterlandsliebe
erstordert sei, so wären dieselben doch vorüber-
gegangen, und das wieder auferstandene Reich sei
mit durch die patriotische Literatur entstanden,
die mächtig auf den deutschen Sinn wirkte. Nach
dem aus warmem Herzen gesprochenen Rede hielte
ein Schüler eine englische Rede über Shakespeare;
ein anderer eine französische über Schiller; ein
dritter eine deutsche über Goethe. Berthold und ein
vierter eine deutsche Rede über Schiller's Don
Carlos. Nachdem der letzte Redner den Bleiben-
den ein herzliches Lebewohl zugeschenkt hatte, rief
einer der Letzteren den Scheidenden einige freund-
liche Worte nach. Hierauf hielt Stadtältester
Härtel (Vorsteher der Anstalt) an die Abgehenden
eine äußerst beherzigenswerte Ansprache, in wel-
cher er dieselben auf die große Aufgabe des Buch-
handels, das Unreine vom Reinem, das Schlechte

aus Stadt und Land.

* Leipzig, 18. März. Wir erfahren, daß Geb.
Hofrat Dr. Heinze in Aufführung eines be-
reits seit längerer Zeit gehegten Planes am 15.
d. M. eine Erholungsfreizeit nach Italien angetreten